

Das perfekte Verbrechen

ZUG - Der Prozess gegen den Konkurs gegangenen Sportvermarkter ISMM/ISL kann den internationalen Sport ins Wanken bringen. Heute wird er fortgesetzt.

Von Jens Weinreich (Text und Foto)

Kriminologen haben eine allgemein gültige Faustformel entwickelt: Mehr als 95 Prozent aller Korruptionsfälle bleiben unentdeckt. Korruption ist das vollkommene Verbrechen, weil es kaum Opfer gibt. Es gibt Geber und Nehmer, die meist keine Verträge über ihre Untaten schliessen. Geschädigt wird oft der Steuerzahler.

So ist das auch bei Korruption im Sportbusiness, perfektioniert vom konkursiten ISL-Konzern und seinem polyglotten Geldkofferträger Jean-Marie Weber. Der Strafprozess gegen Weber und fünf andere ehemalige Manager des Firmenkonglomerats ISMM/ISL geht heute in Zug in seine zweite und letzte Runde. Urteilsverkündung ist im Sommer.

Es ist ein historischer Prozess. Die ISMM-Gruppe war zwanzig Jahre lang, von der Gründung bis

zum spektakulären Konkurs im Frühjahr 2001, Weltmarktführer im Sportmarketing. Sie hielt Verträge mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOK), den Weltverbänden im Fussball (Fifa), der Leichtathletik (IAAF), Schwimmen (FINA), Basketball (FIBA) und vielen anderen. Manche dieser milliardenschweren Verträge hatten eine Laufzeit bis 2029!

Wie die ISMM-Firmen an diese Verträge kamen, ist gerichtlich ermittelt. Mit Dokumenten und Aussagen Angeklagter: Es war ein gigantisches Bestechungssystem. Ein weltweites Korruptionsnetz mit Schwarzkonten und Stiftungen auf allen Kontinenten. Allein zwischen 1989 und 2001 wurden 138 Millionen Franken Schmiergeld gezahlt – an hochrangige Sportfunktionäre und an Manager von Vermarktungsfirmen. Weitere 18 Millionen Franken waren als Bestechungsgeld verplant, mussten allerdings wegen



Der Geldkofferträger

ZUG - Der Mann hat etwas um sich, das man Aura nennt. Jean-Marie Weber (66) ist eigentlich eine Romanfigur.

Er war der Imperator des Schmiergeldsystems. Dem Hauptangeklagten im Prozess drohen viereinhalb Jahre Haft. Seine Funktionen im weit verzweigten ISMM-Konglomerat lassen sich kaum zählen. Weber besass keinen Arbeitsvertrag. In diesem Schwindel liegt System. Weber hinterliess keine Spuren, nur beglückte Geldempfänger und lukrative ISL-Verträge.

Der Elsässer mit Wohnsitz in Luzern bewegte sich mit traum-

wandlerischer Sicherheit im Niemandsland der Sportpolitik, verteilte seine Millionen. Meist in bar. Immer ohne Quittungen. Das geschah nicht unbeobachtet. Viele Handlungs- und Entscheidungsträger wussten Bescheid. Dieses Vorgehen ist gerichtlich dokumentiert.

Internationale olympische Verbände, von denen die meisten in der Schweiz domiziliert sind, dealen nahezu im rechtsfreien Raum. Sie agieren profitorientiert wie globale Konzerne, strukturiert aber sind sie nach den Prinzipien von «Hasenzüchtervereinen».

Rechtlich gelten IOC, Fifa und fünf Dutzend weitere Weltverbände als nicht gewinnorientiert. Das Gesetz lässt ihnen freie Hand. Ihre Funktionäre geniessen sogar diplomatischen Status, was den anrü-

chigen, freizügigen Handel ebenfalls sehr erleichtert. Es sind paradisiische Bedingungen für Betrüger. Immer wieder gehen sie strafrei aus, wie etwa Rubén Acosta, der Präsident des Volleyball-Weltverbandes, der Millionen in die eigene Tasche gewirtschaftet hat.

So spektakulär die Fakten sind, die der Zuger Korruptionsprozess bestätigt, so traurig wird sein Ausgang sein. Womöglich müssen einige der angeklagten Manager in den Knast. Nicht wegen Korruptionsdelikten. Die Empfänger der Millionen werden von der Justiz schon gar nicht belangt. Denn eines wird in diesem Prozess ja auch dokumentiert: In der Schweiz dürfen internationale Sportfunktionäre ungestraft in die eigene Tasche wirtschaften. ■ Jens Weinreich

IHNEN DROHT GEFÄNGNIS:



J.-M. Weber (66)
Der Kopf der Manager schweigt beharrlich vor Gericht.

H. J. Schmid (61)
Er brach sich vor dem Prozess beim Skifahren das Bein.



Männer-Freundschaft

Die Hauptfigur im Schmiergeldprozess Jean-Marie Weber und der Fifa-Präsident Sepp Blatter. Der Walliser wird ungewöhnlich einsilbig, wenn man ihn nach seinem alten Kollegen befragt.

der prekären finanziellen Lage kurz vor dem Konkurs von einer Stiftung abgezogen werden.

«Es ist unglaublich, dass Personen aus der ganzen Welt mit mindestens 138 Millionen geschmiert wurden», sagt Prozessbeobachter Roland Rino Büchel, früher Eventmanager der ISL-Gruppe und heute Kantonsrat in St. Gallen. «Der Hammer ist, dass solche Zahlungen von den Steuern abgezogen werden konnten. Und dass nur eine Person, Jean-Marie Weber, wissen soll, wer die Endempfänger waren. Das ist nur die Version fürs Gericht und brandschwarz gelogen.» Büchel erwartet, «dass Köpfe rollen». Der Prozess werde die Sportwelt

« Nur Weber soll wissen, wer das Geld bekam. Das ist brandschwarz gelogen. »

Rino Büchel

heftiger durchschütteln, «als alle anderen bisherigen Affären zusammen», sagt Büchel.

Schmiergelder für Sportfunktionäre sei, «als wenn man Lohn bezahlen muss», sagte der Angeklagte Hans-Jürg Schmid dem Richter in Zug. «Sonst wären diese Verträge von der anderen Seite nicht unterschrieben worden.» Der ehemalige ISMM-Chef Christoph Malms erklärte: «Diese Praxis war unerlässlich. Sie war branchenüblich.»

Formal sind die sechs Manager wegen anderer Delikte angeklagt. Ihnen drohen Haftstrafen zwischen einem und viereinhalb Jahren. Es geht um Veruntreuung, Betrug, Gläubigerschädigung durch Vermögensminderung, betrügerischer

Konkurs, Erschleichen von Falschbeurkundungen. Sportpolitisch brisanter ist die Dokumentation des Schmiergeldsystems.

Und was macht der Sport? Er schweigt. Fifa-Boss Sepp Blatter, ein langjähriger enger Vertrauter Webers, mit dem er in den siebziger Jahren schon zusammen beim ISL-Gründer und damaligen Adidas-Chef Horst Dassler gearbeitet hat, legt Wert auf die Feststellung, dass in Zug keine Fifa-Funktionäre angeklagt sind. Seine Erklärungen beim jüngsten Fifa-Meeting in Zürich aber wirkten dünn. Blatter war gereizt und unsouverän. Er wick den Blicken des Fragestellers aus.

Zwei aktuelle Fifa-Exekutivmitglieder – Nicolás Leoz (Paraguay) und Ricardo Teixeira (Brasilien) – haben direkt oder indirekt Millionen von der ISMM-Gruppe erhalten. Für Leoz sind 211 625 Franken verbucht. Für die Firma Renford Investments Ltd., die Teixeira offenbar gemeinsam mit dem langjährigen Fifa-Präsidenten João Havelange betrieb, sind es 2,5 Millionen. Personen aus Blatters Umfeld raunen, dass dies nur die Spitze des Eisbergs sei.

IOK-Präsident Jacques Rogge hat schon vor Jahren erklärt, er beobachte den ISL-Prozess mit Argusaugen. Doch seit Anfang März die atemberaubende Höhe der Bestechungszahlungen bekannt wurde, hat sich das IOK nicht gemeldet.

Büchel glaubt trotzdem: «Viele wichtige Funktionäre sind extrem unsicher, nervös und hektisch. Denn sie wissen, dass es Kollegen gibt, die alles tun werden, um ihren Allerwertesten zu retten. Diese Leute gehen über Leichen.» ■

DIE SECHS ANGEKLAGTEN ISMM/ISL-MANAGER VON ZUG



H.P. Weber (65)
Er leidet unter Herz-Rhythmus-Störungen.



Daniel Beauvois (53)
Hat keinen Beruf mehr, lebt von seiner Frau.



Heinz Schurtenberger (59)
Er hat sich selbstständig gemacht.



Christoph Malms (53)
Der Deutsche hatte Glück, er ist nach dem Konkurs wieder angestellt worden.

Der Geldfluss

Marketing-Agentur



120 Mio. Fr. werden 1989 - 1999 ausbezahlt

Stiftung **Nunca** (Liechtenstein) LGT Bank, Konto 0150649AA
Stiftung **Sunbow SA** (Virgin Islands) Liechtensteinische Landbank, Konto 193.223.31

Sicuretta Investoren-Gesellschaft (Liechtenstein)

Cash

Jean-Marie Weber

Die ISMM hatte Verträge mit **IOC, Fifa, IAAF, FINA, ATP, FIBA, Uefa** und vielen anderen